

**expertentipp:**



→ **Wolfgang Spang**

(ECONOMIA Vermögensberatungs- und Beteiligungs-GmbH)

**Der Aufwärtstrend ist intakt ...**

Nachdem die Börse nach der Wahl eine kleine Verschnaufpause einlegte – der Spurt vor der Wahl, war ja nicht ohne – drehte der DAX im Bereich 4.800/4.850 Punkte wieder nach oben und konnte mit 5.070 Punkten ein neues Jahreshoch erreichen. Die Investoren lassen sich offensichtlich weder von der K-Frage noch vom steigenden Ölpreis noch von steigenden US-Zinsen beeinflussen und glauben an den wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland. Der Aufwärtstrend ist damit weiter intakt und 5.300 Punkte beim DAX wären keine Überraschung. Der deutsche Aktienmarkt bleibt seiner Favoritenrolle gerecht. Das macht Laune!

Weniger gute Laune ist bei den Dach-Hedge-Fonds angesagt. Mit viel Brimborium angekündigt und von hohen Versprechungen begleitet, kamen sie vor etwa einem Jahr an den Markt. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse sind ernüchternd und bestätigen meine Einschätzung: „Darauf können Sie gut verzichten.“ Ein-Jahres-Ergebnisse von Minus 1,5% bis Plus 8,2% sind nicht gerade berauschend und die Abwicklung von Kauf und Verkauf sind umständlich. Kein Wunder, dass die Anleger ihre Gelder abziehen. Verdient haben wieder einmal die Banken und Vermittler, die ihre Kunden unbedingt mit den neuesten Mode-Neuheiten beglücken mussten.

Ganz anders läuft es am japanischen Markt: Der Nikkei liegt jetzt schon über 13.500 Punkten und es fließt weiterhin massiv Geld nach Japan. Allein im August flossen fast 20 Mrd. \$ in den japanischen Markt. Kurzfristig ist der Markt damit überkauft. Rücksetzer sind weiterhin ideal zum Einstieg.

## Im Internet den günstigen Zahnersatz ausrechnen

Der kostenlose Service ist bislang einmalig: Unter der Internet-Adresse [www.zahnersatz-kostenvergleich.de](http://www.zahnersatz-kostenvergleich.de) ist ein Rechner installiert, über den jeder Patient anonym und schnell ermitteln kann, ob und wie viel er beim Zahnersatz spart, wenn er ein alternatives Angebot nutzt. Der Initiator des Kosten-Killers per Internet, der im Rheinland ansässige Rater Dentalvertrieb [Zahnersatz:Müller]: „Der Kostenvergleich lohnt sich in jedem Fall. Der Patient kommt, ohne irgendwelche Qualitätskompromisse machen zu müssen, auf Einsparungen, die rund 50 Prozent unterhalb der bundeseinheitlichen Preisliste liegen.“ Der Internet-Kosten-Killer ist die Konsequenz aus einer internationalen Zusammenarbeit, in der ein türkisches Spitzenlabor aus Izmir mit dem deutschen Partner aus Ratingen erfolgreich kooperiert. Das in den Lohnkosten günstige High-Tech-Dentallabor am östlichen Rand des Ägäischen Meeres – seine Qualitäten sind vom deutschen TÜV nach DIN ISO 9001 zertifiziert – arbeitet mit Rohstoffen aus dem deutschen Fachhandel. Was über die Luftbrücke für Zahnersatz von Düsseldorf nach Izmir und zurück regelmäßig in deutsche Zahnarztpraxen

geliefert wird, muss keine Qualitätsvergleiche scheuen. [Zahnersatz:Müller] über die deutsch-türkische Allianz: „Wir sind begeistert von den handwerklichen Fähigkeiten der Zahntechniker und den gerätetechnischen Voraussetzungen, auf die wir in der Türkei vertrauen können. Nicht umsonst geben wir drei Jahre Garantie auf jedes zahntechnische Produkt.“ Auf solches Vertrauen setzt auch der Kostenvergleichs-Rechner im Internet. Die Anwendung ist einfach, denn das Rechner-Formular ist identisch mit dem Heil- und Kostenplan, den der Patient von seinem Zahnarzt als Kostenvorschlag erhält. Der Patient überträgt lediglich die Leistungskürzel aus dem oberen Teil des Heil- und Kostenplans in das Internet-Formular und lässt dann neu rechnen und sich das Angebot ausdrucken. [Zahnersatz:Müller]: „Vergleichen lohnt sich. Warum sollen Patienten woanders mehr bezahlen als nötig? Es liegt am Patienten und seiner Geldbörse, welchem Angebot er schließlich den Zuschlag erteilt.“

ANZEIGE



Weniger gute Laune ist bei den Dach-Hedge-Fonds angesagt. Mit viel Brimborium angekündigt und von hohen Versprechungen begleitet, kamen sie vor etwa einem Jahr an den Markt. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse sind ernüchternd und bestätigen meine Einschätzung: „Darauf können Sie gut verzichten.“ Ein-Jahres-Ergebnisse von Minus 1,5% bis Plus 8,2% sind nicht gerade berauschend und die Abwicklung von Kauf und Verkauf sind umständlich. Kein Wunder, dass die Anleger ihre Gelder abziehen. Verdient haben wieder einmal die Banken und Vermittler, die ihre Kunden unbedingt mit den neuesten Mode-Neuheiten beglücken mussten.

**Wermed/Agentur für medizinische Kommunikationskultur, Frank Müller**  
 40885 Ratingen  
 Tel.: 0 21 02/7 40 09 93  
 Fax: 0 21 02/7 40 09 95  
 E-Mail: [info@wermed.de](mailto:info@wermed.de)  
[www.wermed.de](http://www.wermed.de)

## Google startet digitale Bibliothek in Europa

Die Internetsuchmaschine Google hat ihr in den USA heftig umstrittenes Projekt zur Digitalisierung von Büchern nun auch in Deutschland gestartet. Die Internetseite Google Print wurde anlässlich der Buchmesse in Frankfurt freigeschaltet. Neben der deutschen Website, die unter der Adresse <http://print.google.de> zu finden ist, wurden auch die entsprechenden Seiten in Frankreich, Italien, Holland und Spanien freigeschaltet. Seit dem Start ist dem Vorhaben heftiger Widerstand entgegengeschlagen. Denn Google digitalisiert nicht nur Werke, bei denen die Verlage explizit ihre Zustimmung gegeben haben. Google kündigte an, den Verlagen bis November Zeit zu geben, um Bücher zu melden, die nicht gescannt werden sollen. Ob dieses Verfahren rechtens ist, ist aber umstritten. Wie viele deutsche Verlage ihre Bücher zur Verfügung stellen, gab Google nicht bekannt. Nutzer können bei Google Print keine kompletten Bücher herunterladen. Vielmehr durchforstet das System den digitalen Bestand nach Suchworten

und zeigt dann Buchseiten, auf denen der Begriff gefunden wurde. Weitere vier bis sechs Seiten können gelesen werden, mehr nicht. Stattdessen finden sich Links zu Verlagen und Onlinehändlern, bei denen das Werk gekauft werden kann. Für Verlage und Nutzer ist das Angebot kostenlos. Allerdings wollen es die Verlage nicht Google allein überlassen, ihre Werke zu digitalisieren. Die im Börsenverein des Deutschen Buchhandels organisierten Verlage arbeiten an einem eigenen Projekt, das sich als Ergänzung zu Google versteht. Der Unterschied: Die Daten lagern auf den Servern der Verlage und nicht bei Google, die Suchmaschine soll aber Zugriff auf das Angebot bekommen. „Das gibt uns die Sicherheit, dass mit dem Urheberrecht kein Unsinn getrieben wird. Wir geben uns nicht in die Abhängigkeit solcher Giganten wie Google“, sagte Matthias Ulmer, der das Projekt im Börsenverein vertritt. Im Sommer soll die Suchmaschine fertig sein.

(Quelle: Financial Times Deutschland)